

Sankt Martin (weitere Strophen)

nach „Liederschatz für katholische Vereinigungen aller Art“, 1904

5. Sankt Martin bald sein Ziel erreicht
und schnell von seinem Rösslein steigt.
Ermüdet legt er sich zur Ruh',
die Augen fallen ihm gleich zu.

6. Im Traum schaut er ein glänzend' Licht
und eine milde Stimme spricht:
„Hab' Dank, du braver Rittersmann
für das, was du an mir getan!“

7. Sankt Martin ganz verwundert denkt:
'Was hab' ich heut' denn weggeschenkt?
Ich hatte weder Geld noch Brot
zu lindern eines Armen Not.'

8. Da naht sich wie die Sonne klar,
umringt von einer Engelsschar
mit Martins Mantel angetan,
der Heiland dem erstaunten Mann.

9. „Seht“, spricht er zu den Engeln dann,
„seht, dieser brave Reitersmann,
hat heute mit aller Freude mir
geschenkt den halben Mantel hier.“

10. „Wer bist du?“ fragt Sankt Martin schnell,
da wird's in seiner Seele hell.
Er sieht's, es ist der Herr der Welt,
der mit der Hand den Mantel hält.

11. Und huldvoll schaut er Martin an
und spricht: „Was heute du getan
am Bettler, der am Wege saß,
ich nahm's für mich, an mir geschah's.“

12. Nimm freudig nun auch an den Lohn,
der dir bestimmt auf Erden schon:
du sollst mein treuer Diener sein
als Bischof in der Kirche mein.

13. Sankt Martin ist dann aufgewacht
und hat sich garnicht lang bedacht.
Schon bald die Taufe er empfang
und dann zu lehren aus er ging.

14. Und die ihn hören, folgen gern
und dienen fortan Gott, dem Herrn.
Die Kirch' in neuem Glanz erblüht,
wohin Sankt Martin immer zieht.

15. Sankt Martin war ein Wundermann,
der allzeit Gutes nur getan.
Drum ging er auch ins Himmelreich
bei seinem Tode ein sogleich.

16. Nun feiern alle, groß und klein,
heut' mit Gesang bei Fackelschein
sein Fest in Lust und Fröhlichkeit
nach frommem Brauch aus alter Zeit.